

Silently touching the mood...

Von -juujun-

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kapitel 1	.....	2
Kapitel 2: Kapitel 2	.....	4
Kapitel 3: Kapitel 3	.....	7
Kapitel 4: Kapitel 4	.....	8
Kapitel 5: Kapitel 5	.....	10
Kapitel 6: Kapitel 6	.....	11
Kapitel 7: Kapitel 7	.....	12
Kapitel 8: Kapitel 8	.....	14
Kapitel 9: Kapitel 9	.....	17

Kapitel 1: Kapitel 1

Der Lärm der kreischenden Menge hallte noch immer in meinen Ohren. Reita ging dicht neben mir. Unsere Arme streiften sich. Schnell verhakte ich meine Finger mit seinen, übte leichten Druck auf sie aus. Weit gingen wir nicht, da wir in einem mitten im Weg stehenden Kai rannten. Dieser stand dort mit weit geöffneten Augen und offenen Mund. Schnell folgten wir seinen Blick und sahen Uruha an der Wand lehnen. Der kleine Ruki hatte sich auf Zehenspitzen gestellt und hauchte ihm garantiert nicht jugendfreie Worte ins Ohr. Fest drückte ich Reitas Hand, legte meine andere noch zusätzlich auf seinen Arm, strich beruhigend auf und ab. Ich brauchte ihn gar nicht ansehen um zu wissen wie sehr ihn das hier schockierte. Aber genauso wie Kais Beine ihn nicht mehr vorwärts trugen, waren auch unsere wie gelähmt.

Ruki lachte auf einmal laut und befahl Kai an seine Seite. Schon war das Hindernis vor uns verschwunden und wir sahen wie Kai sich vor unseren kleinen Sänger kniete, zu ihm auf sah. Ruki lächelte abschätzig. Er war sichtlich zufrieden mit der devoten Darbietung des Drummers. Mit der Hand fuhr er durch das schwarze Haar des Knienden, bevor er seinen Kopf in Uruhas Schritt drückte. Dieser verstand sofort und befreite den Gitarristen sofort von seinen Hotpants.

Endlich schaffte ich es aus meiner Starre zu lösen. Schnell zog ich Reita weg. Weg von dem Schauspiel das ihm sicherlich nicht gut getan hatte. Erst als wir außer Hör- und Sichtweite waren erlaubte ich ihm stehen zu bleiben. Kraftlos lehnte er sich gegen die Wand, den Kopf in den Nacken gelegt.

„Fuck ...“ stöhnte er resigniert. Vorsichtig legte ich meine Arme um seine Hüften, lehnte mich an ihn. Ich wusste dass er diese Nähe jetzt brauchte. Er legte seine Hände nun ebenfalls um mich woraufhin ich meine in seinen Nacken legte, ihn kraulte und seinen Kopf in meiner Halsbeuge vergrub. Nachhaltig presste er mich an sich, die Hände auf meinem Rücken verschränkend. Lange standen wir so da, genossen die Wärme, die der Körper des anderen uns gab.

Ruckartig presste er seine Lippen auf meine und drang mit seiner Zunge in meinen Mund ein, vollführte großzügige Kreisbewegungen darin die ich natürlich erwiderte. Ich hörte Schritte auf den Gang. Erschreckt zuckte ich zusammen als mir auf die Schulter getippt wurde, fast hätte ich auf Reitas Zunge gebissen.

„Kommt wir fahren ins Hotel, da könnt ihr in Ruhe treiben!“ schlenderte Ruki hüftschwingend an uns vorbei. Einen letzten unschuldigen Kuss auf seine Lippen hauchend, ergriff ich wieder seine Hand und folgte Ruki durch die scheinbar endlosen Gänge der Halle.

Auf dem Parkplatz angekommen, hatten sich Kai und Uruha schon in die hintere Sitzreihe verzogen. Kai strahlte. Neben ihm war noch ein Platz frei und er wusste das Ruki sich dorthin setzen würde. Ein Ruki sitzt nie vorne. Reita und ich setzten uns auf die Vordere zweier Bank. Sofort kuschelte er sich an mich und schloss die Augen als ich begann seinen kopf zu kraulen. Er zeigte mir durch sein gelegentliches schnurren

und aufseufzen das es ihm gefiel. Durch den Rückspiegel konnte ich noch erkennen wie uns Uruha neidisch beobachtete.

Irgendwie machte dieser Blick mir fast schon Angst und ich war froh das Reita das nicht sehen konnte – er hätte mal wieder viel zu viel darin interpretiert.

Kapitel 2: Kapitel 2

Den Arm um Reitas Hüften gelegt, schlenderten wir zu unserem Zimmer. Kai hatte es sich nicht nehmen lassen Ruki hinterher zu dackeln. Dieser hatte sich zur zusätzlichen Belustigung auch noch Uruha geschnappt. Ich wusste was sie taten und ich hoffte sehr das Reita es nicht wusste. Doch er war so stumm – so traurig. Ich glaube er wusste ganz genau Bescheid.

Mit dem Gesicht nach vorne ließ er sich gleich auf das großzügige Doppelbett fallen nachdem ich die Tür aufgeschlossen hatte. Langsam ging ich auf ihn zu – setzte mich nur um sanft über seinen Rücken zu streichen. Wütend vor lauter Selbsthass zischte er immer Mal wieder ein gequältes „Fuck!“ hervor.

Vorsichtig legte ich einen Arm um ihn, wartete darauf dass er sich an mich lehnen würde. Er tat es. „Verdammt, Aoi ... ich will nicht mehr!“ schluchzte er gegen mein Oberteil. Meine Hände fanden den Weg zu seinem Rücken, strichen dort mit sanftem Druck auf und ab. Wie gerne hätte ich den Schmerz von ihm genommen, der ihm sein schönes, schüchternes Lächeln raubte.

„Ich wünschte ich könnte dir helfen ...“ flüsterte ich leise. Mehr zu mir als zu ihm. Verweinte Augen sahen mich an. Seine Lippen waren genässt von seinen Tränen. Ich konnte das Salz schmecken als er seine Lippen sanft auf meine legte. Ein kurzer Kuss. „Du tust schon so viel für mich, Yuu.“ Schluchzte er nun wieder bevor er sich an mich klammerte. Vorsichtig hauchte ich kleine Küsse auf seine blonden Haare. „Du bist so gut zu mir ...“ flüsterte er leise.

„Du weißt doch wie sehr ich euch alle liebe ...“ antwortete ich, hielt mich nun selbst etwas an ihm fest. Ich liebte euch alle. Ihr wart meine Band, meine Freunde und manchmal, wenn ihr so verletzt voneinander ward so ward ihr auch meine Kinder. Meine Familie ward ihr sowieso, und das schon lange vor der Band. Doch nur Reita wusste es. Die anderen glaubten dass wir – Reita und ich - ein Paar waren. Ein Traumpaar wohl gemerkt. Doch nur so war es uns möglich unbehelligt von den anderen Zärtlichkeiten auszutauschen, die Reita grade so dringend brauchte. Auch hätte ich es unmöglich verantworten lassen können, dass er die ganze Nacht allein blieb. Auch er wollte nicht allein sein wenn er aufwachte. Das wir ein Paar waren, war ein viel bessere Erklärung für die Beziehung die wir führten als die Wahrheit das Reita eigentlich Uruha liebte.

Vorsichtig legte Reita seine Lippen auf meine, strich meine Wangen mit seinen Fingern entlang. Ganz sanft. Ich wusste dass er noch sehr viel mehr Nähe brauchte – jetzt in diesem Moment. Daher wehrte ich mich auch nicht als er mich auf sich zog, den Kuss vertiefte. Er machte mir Platz sodass ich zwischen seinen Beinen lag. Ich muss zugeben dass dies eine sehr bequeme Position ist. Reitas weiche Schenkel, die sich um meinen Körper schlangen – stumm um mehr bettelten. Noch blieb ich passiv – verstand nicht so ganz warum er jetzt so schnell umschaltete. Seine Finger verschwanden unter meinem Oberteil, eine Bitte auch endlich abzuschalten. Ich wollte ihm diesen Gefallen tun – wirklich. Doch leider schaffte ich es nicht so schnell

abzuschalten wie er. Und das musste ich auch gar nicht mehr.

Denn ein Klopfen lies uns beide unterbrechen – es war laut und dringlich. Darauf bedacht unwillig zu wirken, löste ich mich und öffnete die Tür.

Kai sah wirklich fertig ist – konnte sich kaum auf den Beinen halten und fiel mir regelrecht in die Arme. Nachdem er dort kurz verschnauft hatte, ging er ungefragt in unser Zimmer und lies sich aufs Bett fallen. Unwillig murrte Reita auf, sodass ich es erst einmal für wichtiger ansah, mich um ihn zu kümmern. Wollte den Armen nicht ärgern.

„Rei-Schatz ... Was hältst du davon erstmal in Ruhe zu duschen? Oder baden? Was dir lieber ist ... ich beeile mich auch, hai?“ Um meine Worte zu bestätigen drückte ich einen unschuldigen Kuss auf seine Lippen, den ihn leider noch nicht erweichen lies. Er warf einen Blick auf Kai, funkelten ihn böse an, was dieser glücklicherweise nicht bemerkte da er mit dem Rücken zu uns lag, und stand dann endlich auf, schloss geräuschvoll die Badtür hinter sich.

„Ich habe euch gestört, stimmts?“ hörte ich Kai nun leise nuscheln und ich setzte mich hinter ihm aufs Bett, fuhr beruhigend seine Seiten entlang, wusste gerade nicht was ich sagen sollte. Natürlich hatte Kai gestört und man sah es noch immer an meinem hochgezogenem Oberteil, das zu eng war um allein wieder an seinen Angestammten Platz zu rutschen. Schnell zog ich daran, bedeckte meinen flachen Bauch damit. Verneinte seine Frage nach einer Weile und wartete darauf dass er mir erzählte was passiert war. Hoffte aber insgeheim das er sich beeilen würde, denn ich konnte Reitas Wut auf ihn förmlich spüren – sie lag wie ein Virus in der Luft und schien auch mich zu befallen, obwohl ich wusste warum Kai sich auf diesen Dreier eingelassen hatte und wie sehr der Drummer sich sicherlich gewünscht hätte das Uruha nicht dabei gewesen wäre.

Völlig in Gedanken versunken überhörte ich beinahe das leise schluchzen, das unser Drummer nun von sich gab. Sofort zog ich ihn in meine Arme, versuchte ihn zu beruhigen.

„Schh ... Kai ... was war denn? War Ruki so böse heute?“ Schnell spürte ich ein Nicken gegen meine sich langsam nässende Brust. „Magst du es mir erzählen?“ fragte ich vorsichtig, denn auch wenn er mich in gewisser Hinsicht neugierig gemacht hatte, wollte ich ihn nicht zwingen das erlebte noch einmal durchmachen zu müssen – schon gar nicht wenn er es nicht wollte.

„Ruki hat mich gar nicht an sich rangelassen ... er hat mich nur aufs Bett geschubst und dann ist Uruha über mich hergefallen, zumindest hat Ruki ihm das befohlen ... Gott du hättest Ruki reden hören sollen ... ich war doch überhaupt kein Mensch mehr für ihn! Und Uruha muss wegen irgendwas voll sauer gewesen sein ... zumindest sah es so aus ... und er hat seine Ganze Wut an mir ausgelassen ...Ich wette ich kann morgen nicht sitzen ...“ schluchzte der sonstige Sonnenschein. Er tat mir so leid, hatte er doch gegen seinen Willen mit Uruha schlafen müssen, wie so oft schon.

Kai hatte sich ein kleines geheimes Bandschlampen-Image geschaffen. Nur so schaffte

er es Ruki oft ins Bett zu kriegen. Viel zu oft lies er sich in Bars von irgendwelchen Typen abschleppen, bemühte sich zwar nicht, lies aber auch in Rukis Gegenwart niemanden aus. Ruki hingegen hielt nichts von Liebe und festen Beziehungen, er machte sich nicht einmal die Mühe lange mit jemanden zu flirten. Da er nun den Eindruck gewonnen hatte das Kai leicht zu haben sei griff er besonders auf Tour gerne auf ihn, andere Bandmitglieder oder zumindest die Crew zurück – sie waren nach dem Auftritt verfügbar und schliefen teilweise sogar im selbem Hotel. Seine Auswahl an Bandmitgliedern war recht begrenzt. Da Reita und ich ein Paar waren blieben nur noch Uruha und Kai. Aber ich bezweifelte stark das zwischen ihm und Uruha schon viel gelaufen ist. Beide sind überzeugte Seme. Die Chance standen oft gar nicht so schlecht für Kai ... umso mehr schmerzte es ihm wenn er dann doch so unbeachtet von seinem Angebeteten blieb.

Noch lange musste ich ihn im Arm halten, Reita war schon längst zurückgekehrt und drehte uns scheinbar schlafend den Rücken zu. Ich wusste dass er noch wach war und es ihm viel Überwindung kostete nicht über Kai herzufallen nur weil dieser mit Uruha geschlafen hatte. Trotz meiner eigentlichen Fürsorge merkte der Schlagzeuger schnell das ich ihn eigentlich loswerden wollte, schob es darauf das Reita und ich ja etwas vorgehabt hatten bevor er selbst hineingestürmt war und verabschiedete sich.

„Und du machst auch keine Dummheiten, oder?“ fragte ich ängstlich, doch er lächelte nur und streichelte noch kurz mein Haar. „Hey, dann wärt ihr ja verloren – so ganz ohne mich ...“ Dann ging er einfach.

Kapitel 3: Kapitel 3

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 4: Kapitel 4

Kapitel 4

Schlussendlich verließ auch Ruki die Geradrobe, ließ Uruha darin allein zurück. Er würde sich wohl heute wieder mit Kai vergnügen. Leise trat ich ein. Unser Gitarrist saß mit geschlossenen Augen auf der Couch, den Kopf in den Nacken gelegt und die Augen geschlossen. Ich musste völlig neidlos zugeben das Reita schon irgendwie Geschmack hatte. Die einmalig geschwungenen Lippen, die etwas glitzerten vom Lipgloss, die Porzellanreine Haut, die viel sagenden verführerischen Augen deren Lider kunstvoll geschminkt waren. Der Geruch des Haarsprays haftete noch an ihm und gab ihm einen künstlichen Schein, dem wohl jeder verfallen konnte.

Ich ließ mich auf der Lehne nieder, fuhr vorsichtig mit den Fingerspitzen durch sein Haar. Seine schönen Lider öffneten sich, doch er war müde vom Auftritt, erschrak nicht einmal vor mir.

„Aoi?“ fragte er leise, klang beruhigend neutral. Er wusste nicht was ihn erwarten würde. Wusste nicht was ich vorhatte.

Eine Hand ließ ich über seine Wange gleiten, musste doch erstmal Mut fassen bis ich aussprach was ich geplant hatte.

Ich kam ihm näher, so nah das er meinen Atem auf seiner Haut spüren konnte und leicht erschauerte. „Hat es dir gestern Spaß gemacht beobachtet zu werden während du dich an Kai austoben konntest?“ hauchte ich lasziv in sein Ohr und er sah mich natürlich erstmal entgeistert an. Doch ich lächelte nur und strich ihm eine Strähne aus dem Gesicht. „Kai hat mir gestern alles erzählt ... du brauchst es nicht zu leugnen ... Und ich muss zugeben dass mir diese Vorstellung sehr gefallen hat ...“

Auch Uruha lächelte nun. Fand offenbar gefallen an der Vorstellung die ich ihm bieten wollte. Ich konnte es daran erkennen wie er sich tiefer in das Sitzkissen schmiegte, die Augen noch einmal kurz schloss und hörbar genussvoll ausatmete.

„An was hast du denn gedacht, Aoi?“, fragte er nun, scheinbar vollkommen unwissend was ich vorhatte, obwohl er schon längst etwas ahnen musste, sich in seinem Kopf vermutlich schon sehr genaue Bilder zusammensetzten. Wie er sich an meinem Reita vergnügte, mit dem Spielzeug eines anderen Mannes spielen konnte, und dieser auch noch dabei zusah, sein Wohlgefallen daran kundtat. Männer waren so einfach zu durchschauen wie kleine Kinder, es war fast schon lachhaft, selbst für mich, der ich doch derselben Spezies angehörte.

Ich stockte. Sollte ihm jetzt sagen was ihn erwarten würde wenn er brav mitspielte? Wenn nein, wie konnte ich ihn überhaupt noch länger auf die Folter spannen? Ja ich konnte es, besser gesagt wollte ich es auch, denn auch wenn ich es mir gerade nicht erklären konnte: ein gewisser Spaß lag darin. Ich rutschte näher zu ihm, saß nun nicht mehr auf der Lehne sondern vielmehr auf Uruhass Schoß. Fast schon verspielt ließ ich meine Hand über seine Brust gleiten. Er erschauerte. Seine Brust hob sich. kam meinen Fingern entgegen, ganz so als hätte man ihn schon lange nicht mehr so berührt wie jetzt. Es wunderte mich, aber das war noch lange kein Grund meine

Bemühungen zu stoppen, im Gegenteil, es war sogar noch besser wenn sie sogar so viel Wirkung zeigten.

„Weißt du, mir hat die Vorstellung dessen was Kai mir gestern erzählt hat sehr gut gefallen. Nur leider war ich nicht live dabei ... meinst du, du könntest es noch einmal wiederholen? Eine Privatvorstellung nur für mich?“, flüsterte ich leise in sein Ohr, sodass er meinen Atem daran spüren konnte. Ein unweigerliches Grinsen bildete sich auf meinem Gesicht als ich seine Gänsehaut bemerkte. Es schien ihm sehr zu gefallen.

„Aoi ...“ Uruha schien kaum noch sprechen zu können so gefesselt war er bereits von mir. Es kam mir fast schon unheimlich vor wie sehr. Aber ich tat das hier für Reita und er wird mir sicherlich sehr dankbar sein, wenn er das endlich bekommt von dem er so träumt. Und wenn es auch nur für diese eine Nacht war.

„Hai ...“ Es war fast schon ein leises Stöhnen. Uruha war so leicht erregbar. Es hatte Ruki sicherlich gestern nicht viel zeit gekostet ihn zu überreden, wahrscheinlich hatte er sich nicht einmal so viel mühe gegeben wie ich gerade, aber Uruha hatte es verdient das man sich ein bisschen Mühe mit ihm gab.

Er hob den Kopf, suchte ganz offensichtlich meine Lippen. Ich erschrak. Warum wollte er dies nun? Doch ich gab schnell nach, ließ zu das diese Kunstvoll geschwungenen Lippen sich gegen meine eigenen bewegte, stieß ihn nicht weg, auch wenn sein Kuss mir nicht gefiel. Er war nicht so vertraut wie Reitas ...

Kapitel 5: Kapitel 5

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 6: Kapitel 6

Schon seit einiger Zeit stand ich unter der Dusche, ließ das Wasser meinen Rücken hinab laufen. Reita lag noch immer auf dem Bett, einen Arm auf den Augen. Er sah erschöpft aus, hatte sich kaum bewegt seit Uruha sich wieder angezogen hat und Reita zum Abschied noch einmal kurz in die Seite piekste. Er hatte ihn sogar angelächelt bevor er wieder verschwunden war.

Jetzt, wo es passiert war, fragte ich mich ob es wirklich so eine gute Idee war es zu tun. Ich wusste es nicht wirklich warum ich so dachte, hatte in meinen Geist nicht einmal eine Begründung warum dieser Gedanke ständig in meinem Kopf war. Er war einfach da und war dort nicht mehr herauszubekommen.

„Yuu? Du bist da schon fast ne Stunde drin, bist du unter der Dusche eingeschlafen?“ Reita linste vorsichtig durch die Tür was mich aufschrecken ließ. Für ihn sah es wohl wirklich so aus als wäre ich im stehen eingeschlafen.

Doch er lächelte nur, griff nach einem Handtuch und öffnete die Duschtür.

„Na komm schon raus ehe du noch aufweichst...“ Als ich den Blick anhub, sah ich das er sanft lächelte und als er mich in das Handtuch wickelte und etwas über es rubbelte damit meine Haut wieder etwas wärme wurde, da lächelte er auch. Zum Schluss wuschelte er mir durch das nasse Haar, griff nach einem weiteren Handtuch und platzierte einen Kuss auf meiner Stirn.

„Jetzt aber ab ins Bett mit dir...“ Er grinste immer noch so unglaublich liebevoll vor sich hin. Lag das an Uruha oder wirklich nur da dran das er mich vermeintlich schlafend im Bad gefunden hatte?

Aber er ließ keine Widerrede zu, erlaubte mir nicht einmal mich fertig abzutrocknen, sondern steckte mich gleich unter die Decke, bevor er dazu kroch und meinen Kopf auf seine Brust legte. Ich spürte wie er vorsichtig mein Haar trocknete.

„Schlaf Yuu-chan...“, flüsterte er mir sanft zu.

Ich schloss die Augen, doch ich bezweifelte das ich tun konnte um was er mich bat. Warum war er überhaupt so liebevoll?

Und warum nahm er mich in den Arm? Es war meine Aufgabe ihn in den Arm zu nehmen und nicht umgekehrt.

Nach einer Weile, die Lichter waren schon längst gelöscht worden und meine schwarzen Haare waren inzwischen trocken. Ich dachte Reita würde auch schon schlafen, nur dann flüsterte er irgendwann: „Arigato...“

Ich musste mich beherrschen um nicht den Atem anzuhalten und mich damit zu verraten.

Es ... es musste ihm gefallen haben. Ich musste alles richtig gemacht haben – nur warum schmerzte diese Einsicht nur? Warum wurde ich meine Bedenken nicht los, warum hatte es ihm nicht gefallen Reita und Uruha miteinander zu sehen?

Er kuschelte sich etwas dichter an den Mann neben ihm, wollte jetzt einfach nur vergessen – vergessen und morgen würde wieder alles in Ordnung sein.

Kapitel 7: Kapitel 7

Kapitel 7

Erwartungsvoll drehte er den Schlüssel im Schloss, sein Herz schlug wieder einmal bis zum Hals, so wie jeden Morgen wenn er Ruki weckte. Der Sänger sah so wundervoll aus, so friedlich wenn er schlief, aber das taten wohl alle Menschen.

Kai schüttelte den Kopf. Jetzt würde er ihn wieder sehen und das war es was zählte.

Vorsichtig betrat Kai das Zimmer, schlich sich hinein, auch wenn sein Angebeteter immer schlief wie ein Stein, er wollte nicht riskieren ihn vorzeitig zu wecken und so sein friedliches Gesicht nicht noch eine Weile genießen zu können.

Er konnte sich das leise Seufzen nicht verkneifen, als er den Sänger so sah.

Sein Haar hing ihm wirr ins Gesicht, stand ihm aber auch vom Kopf ab. So wie er jetzt dalag hätte ihn so oder so nichts mehr geweckt.

Sanft strich Kai ihm über die Schulter, rüttelte leicht daran, aber das wollte ihn nicht so ganz wecken.

So wie Ruki jetzt aussah, konnte man nicht annehmen, was für ein selbstsüchtiger und sogar blinder Mensch er war. Das es ihm sogar Spaß machte auf den Gefühlen anderer Menschen herumzutampeln, sie für seine Zwecke zu benutzen als wären sie vollkommen wertlos. Als wäre er der einzige Mensch auf der Welt der in ihr überhaupt etwas bedeutete.

Und Kai liebte ihn trotz dessen. Trotz der vielen Male, in denen er sich in den Schlaf hatte weinen müssen ehe er überhaupt zur Ruhe kam. Zeiten, in denen nur die Erschöpfung verhinderte, dass seine Tränen weiter flossen.

Kai wollte nicht an diese Momente denken, lieber erinnerte er sich an die Dinge, die gut waren. Die Aufmerksamkeit die er ihm schenkte wenn er etwas wollte, dieses Lächeln das er ihm zeigte wenn sie beide gerade gekommen waren. Es sah so viel ehrlicher aus als sonst, sein Blick zeigte etwas tiefsinniges, etwas was man viel besser deuten konnte als das, was der Sänger sonst von sich zeigte.

Sonst war sein Blick nur undurchsichtig, zeigte eine Leere, ließ ihn mehr und mehr so wirken als ob er gar nicht fühlte.

Kai schüttelte den Kopf. So konnte es nicht weitergehen. Er wusste selbst am allerbesten das er eigentlich damit aufhören sollte Ruki so nachzuhängen.

Aber er stand bereits an Rukis Bett, war vor diesem in die Knie gegangen und strich dem Sänger ein paar Strähnen aus dem Haar.

Natürlich wachte dieser nicht auf und dem Schlagzeuger kam eine plötzliche Idee. Aber er durchdachte sie nicht einmal, handelte einfach intuitiv, und so fanden seine Lippen schnell die seines Angebeteten.

Eine Weile konnte er den Kuss genießen, auch wenn der noch schlafende Ruki ihn ja nicht erwidern konnte.

Eine plötzliche Bewegung Rukis ließ Kai zusammensucken und erstmal von dem vermeintlich schlafenden zurückweichen. Doch zu seiner Verwunderung sah der Sänger kein bisschen geschockt oder auch nur verwundert aus, nein er grinste sogar.

Ehe es sich es versah hatte Ruki ihn auch schon fest an seinem Hintern gegriffen und neben sich ins Bett geschubst.

Der Sänger drängte die Beine des Mannes unter sich auseinander, deutete trotz der Kleidung die sie beide trugen einen harten Stoß an. Er grinste Kai an.

„Also so kannst du mich öfter wecken, dann ist meine Morgenlatte nicht immer so verschwendet. Aber hast du es schon wieder so nötig?“

Der Sänger biss Kai in den Hals, was ihn dazu brachte sich dem Mann über sich entgegenzurücken.

„Ich hab dich jetzt unglaublich nötig...“, hauchte Kai leise, war überströmt von den Glücksgefühlen die Rukis Aufmerksamkeit ihm schenkte, sodass er nicht einmal den Schmerz mehr wahrnahm, den des Sängers manchmal fast schon brutales Verhalten ihm zufügte...

Kapitel 8: Kapitel 8

Es war mir sofort aufgefallen. Ruki hatte es natürlich nur belächelt, Uruha hatte nicht darauf geachtet und Reita hatte sowieso nur Augen für unseren Gitarristen. Kai, hielt sich nur ganz zittrig auf den Beine, lies sich gleich auf den ersten Sitz im Tourbus fallen der ihm zur Verfügung stand. Er verzog das Gesicht schmerzhaft als er sich setzte.

Reita war hinter mir und drückte mir einen sanften Kuss in den Nacken, als ich stehen blieb um mich neben unseren angeschlagenen Schlagzeuger zu setzen.

Reita selbst verschwand mit Ruki im hinteren Teil des Busses um zu zocken, natürlich in der Hoffnung, dass sein Angebeteter sich zu ihnen gesellen würde. Das tat er.

Und so war ich mit Kai allein. Ich legte sofort sanft einen Arm um ihn, lehnte mich an seinen schmalen Körper anstatt ihn an mich zu ziehen, aus Angst ich könne ihm wehtun.

„Möchtest du mir nicht erzählen was passiert ist?“, fragte ich vorsichtig. Dennoch schien es genau das Falsche gewesen zu sein. Kai schüttelte meinen Arm mit zusammengebissenen Zähnen ab, suchte selbstständig Abstand.

„Kannst du dir das denn nicht schon denken?“, fauchte er mich übereilt an, aber ich nahm es ihm nicht übel. In der Tat, ich konnte mir wirklich denken was passiert war.

„Ich will das der Schmerz aufhört... ich ertrag ihn nicht mehr...“, hörte ich ihn leise wimmern und ich hörte sofort das er kurz davor war zu weinen.

Wieder legte ich einen Arm um ihn und sofort verbarg er den Kopf in meiner Halsbeuge. Ich spürte wie Tränen auf meine Haut tropften. Aber es waren nur wenige. Kai war eigentlich viel zu erschöpft um zu weinen, das merkte ich ihm an.

Von hinten drang das Lachen von Uruha und Reita zu uns. Ruki grummelte etwas.

Was sollte ich nur tun? Ich konnte nichts tun und das wussten sowohl ich, als er auch.

„Ich kann nicht mehr sitzen...“, nuschetete er nach einer Weile und als ich ihn ansah, merkte ich, dass seine Wangen rot glühten.

„Hey...“, es war natürlich ein peinliches Thema, denn ich wusste ja jetzt eindeutig in welche Richtung das Gespräch ging.

„Kai, ich kann dir helfen ich hab was da... wenn ich das jetzt richtig verstanden hab...“ Ich war zugegebenermaßen etwas verwirrt von seinen ständigen nur andeuten, vielleicht verstand ich ihn ja doch falsch.

„Hast du...“, nuschetete er leise, vermied es aber mich anzusehen.

„Komm... ich helfe dir.“, erklärte ich leise, und versuchte ihm beim Aufstehen zu helfen. Der Schwarzhaarige sah mich aber nur mehr als verwirrt an und versuchte mich von meinem Tun abzuhalten. Das ließ ich aber gewiss nicht zu.

„Komm schon, unsere Jungs zocken hinten die bekommen eh nichts mit...“, versuchte ich ihn zu beschwichtigen, was auch noch funktionierte.

Gut, eigentlich war es doch etwas auffällig so einfach auf die kleine Toilette im Bad zu verschwinden, da eine ihrer Wände den Bus in eine Dritte Hälfte teilte. Ganz vorne waren einige normale Sitzplätze, dann zwei Tische, ebenfalls mit Sitzgelegenheiten. Dem folgte nahtlos der Bereich der Schlafkojen, wo auch eine kleine Küche eingearbeitet war. Dann gab es ein kleines Bad. Es bildete die Abtrennung zu einer kleinen Lounge, in der es ein bequemes Rundsofa, einen niedrigen Tisch und einen

großen Fernseher an der Wand gab, inklusive Konsolen und DVD-Player, versteht sich. Dort hielten sich Uruha, Reita und Ruki gerade auf, aber ja, ich war wirklich überzeugt davon ad sie uns nicht bemerken würden. Immerhin spielten sie ja gerade.

Also verschwand ich mit Kai ins Bad, bevor ich noch eine verräterische Tube aus meinem Gepäck geholt hatte.

Was Aoi nicht wusste war, das Uruha in diesen Moment Reita anstubste, ihn kurz ansah und dann in Richtung Toilette zeigte, worin die beide gerade verschwanden. Ruki grinste schon jetzt.

Aus dem kleinen Raum waren Geräusche zu hören. Leises Gestöhne von Kai. Durchaus schmerz erfüllt, aber allein das Verschwinden der beiden im Raum war viel zu eindeutig, um noch etwas anderes vermuten zu können.

Reita sah die geschlossene Tür noch immer entgeistert an.

„Das kann doch gar nicht sein...“, nuschelte er leise. Seine Augen waren ungewöhnlich groß und er wusste kaum wie er reagieren sollte – immerhin – Aoi hatte jedes Recht es zu tun, aber sie waren ja ein Paar, und Paare durften so etwas nicht.

Kai hatte große Schmerzen, stöhnte immer wieder auf, während ich ihn einrieb. Mir blieb jeder dieser Schreie im Gedächtnis und ich ließ schnell von ihm ab, drehte ihn um und legte meine Arme um ihn.

„Es tut mir leid...“, erklärte ich immer wieder leise und spürte unseren Leader gegen meine Schulter nicken.

„Wird es langsam besser? Wirkt es?“, fragte ich ebenso leise und spürte ihn wieder nicken. Ich entzog mich der Umarmung und half ihm sich wieder anzuziehen.

„Wir sollten wieder hier raus so langsam – vielleicht legst du dich ein bisschen hin.“, fragte ich sanft.

Unser Drummer nickte mir zu und schob sich in der engen Kabine an mir vorbei, öffnete ohne weitere Absprachen die Kabinentür und nahm wohl an, dass ich ihm zu den Schlafkojen folgte. Tat ich natürlich. Schon in diesem Moment, als ich aus der Tür trat, bemerkte ich das Ruki alleine spielte, also Uruha und Reita vertrieben haben musste. Augenblicklich stellte ich mir vor das die beiden hier irgendwo zusammen saßen und ich hoffte das mein Lieblingsbassist jetzt gerade glücklich war. Natürlich drehte ich mich nicht um, um mich dessen zu bestätigen. Vielleicht würde ich mich einfach zu Ruki setzen wenn ich Kai versorgt hatte, so konnte ich sie ungestört lassen.

Ich musste Kai etwas helfen damit er in seine Koje kam, die Gott sei dank nicht weit oben war. Aber das störte mich nicht.

Als ich mich kurz nach Rei und Uruha umsah musste ich unweigerlich grinsen. Die beiden waren sich ja schon ziemlich nah gekommen. Reita lehnte an Uruhas Schulter und dieser hatte einen Arm um ihn gelegt. Sah ja alles bestens aus.

Bis ich mir das Bild genauer ansah.

Reita ... weinte? Aber warum? Und ja, Uruha tröstete ihn. Doch warum weinte er? Schnell war ich wieder im vorderen Teil des Busses und versuchte an ihn heranzukommen.

Merkwürdigerweise schenkte mir Uruha einen wahrlich hasserfüllten Blick und ich sah auch das Reita wirklich weinte. Hatte der andere Gitarrist ihm etwas getan? Oder

etwas Schlimmes gesagt? Nein, das ergab keinen Sinn, denn warum tröstete er ihn dann?

„Reita? Was ist passiert?“ Mehr brachte ich nicht hervor, denn ich konnte mir einfach keinen Reim aus der Situation machen.

Uruhas Blick wurde auf meine Frage hin noch düsterer und ich fragte mich unweigerlich warum.

„Das solltest du eigentlich wissen!“, gab er gehässig von sich, bevor er aufstand und sich vor mir aufbaute. Er war größer als ich und das ließ er mich unweigerlich spüren. Er schnaubte noch einmal verachtend, murmelte irgendetwas in die Richtung: „verdammtes Arschloch!“, dann verschwand er erst einmal.

Ich war froh, dass er ging, denn jetzt konnte mir Reita alles erklären. Ich setzte mich sofort auf seinen Platz und wollte meine Arme um Reita schlingen, ihn trösten, doch er schüttelte mich einfach ab. Und er weinte sogar noch mehr – und ich wusste immer noch nicht warum! Das machte mich langsam aber sicher ungeduldig!

„Bitte Rei! Sag mir was los ist!“. Der bettelnde Unterton kam ganz automatisch. Langsam war es wahrlich Zeit für etwas Aufklärung.

„HAU EINFACH AB!“, schrie er mich plötzlich an und ich wich sofort einen Schritt zurück. Was war den passiert? Hatte ich ihm etwas getan?

War er am Ende doch verletzt weil ich Uruha mit ihm schlafen lassen habe? Nein, das konnte doch nicht sein-

Meine Gedanken wurden jäh unterbrochen als Reita mich, nachdem er sich kurz umgesehen hatte an sich zog und mir etwas ins Ohr flüsterte:

„Spiel mit – Spiel einfach mit, okay?“

Kapitel 9: Kapitel 9

Ruki war rasend und zwar wirklich. Woher die Wut kam, wusste er nicht, aber auf jeden Fall wollte er Kai nicht so sehen.

Immer noch von Wut beherrscht, stand Ruki auf. Aber er konnte doch nicht – oder doch?

Viel zu schnell hatten seine Schritte ihn zu Kai geführt, zu seinem Bett, um genau zu sein. Der andere schlief, nicht dass ihn das an irgendwas hindern würde. Prompt hatte er Kai wachgerüttelt und dieser sah ihn erst einmal verplant an.

Ruki störte das aber wenig. Eilig hatte er den Schlagzeuger aus seiner Koje gezogen, die Schmerzenslaute, die dieser von sich gab, ignorierte er mit voller Absicht. Was war schon das bisschen Schmerz gegen das, was er grade mit sich selbst durchmachte?

Ungestüm hatte er ihn wieder an das Ende des Busses gezerzt, wo sie ungestört waren.

„Was denkst du dir eigentlich!?!“, wütete er los, gar nicht darauf achtend, dass Kai zu Boden gegangen war und offensichtlich keine Anstalten machte sich zu erheben.

Kai antwortete nicht.

„Was? hat es dir die Sprache verschlagen? Rede! Hast du überhaupt eine Ahnung, was für'n Stress Aoi jetzt wegen dir hat? Ich dachte ihr wärt Freunden!“

Er stockte, als Kai ihn auf einmal ansah – sein Blick war ausdruckslos und nichts sagend.

„Ist es wirklich das, worum du dich kümmerst?“, Kai flüsterte die Worte fast und einen Moment lang glaubte Ruki, Schmerz in den Augen des Leaders sehen zu können.

„Ja, verdammt!“, antwortete Ruki schnell, obwohl er sich des Wahrheitsgehalts seiner Antwort wenig im Klaren war. Aber es störte ihn, dass Kai noch immer am Boden saß.

„Steh doch endlich mal auf – verdammt...“

Da Kai immer noch nicht reagierte, zog er ihn nach oben, nicht sanft, aber doch Zweck erfüllend. Erneut keuchte der Schwarzhäarige unter Schmerzen auf, beschwerte sich aber nicht.

„Ich will, dass du damit aufhörst!“, platzte es plötzlich aus dem Sänger heraus. Kai sagte daraufhin erst einmal nichts.

Die Stille, die danach eintrat, vermochte keiner von beiden zu durchbrechen.

Ruki setzte sich, wartete eine Weile auf eine Antwort, auch wenn ihm klar war, dass er keine bekommen würde.

Er wollte darüber nachdenken, was er gesagt hatte, wollte eine Ausrede finden, warum er das gesagt hatte, dabei wusste er eigentlich ganz genau, warum er das gesagt hatte, nur das er es sich nicht eingestehen wollte. Das wusste er ebenfalls ganz genau.

„Warum soll ich aufhören?“, es war kaum mehr als ein Flüstern, was Kai da von sich

gab, doch Ruki verstand es und er verstand auch dieses Gefühl in ihm, wie Messerstiche in sein Herz – das durfte doch nicht sein – das konnte doch nicht sein.

„Weil ich dich für mich haben will...“ Die Worte rutschten dem Vokal einfach so heraus, auch wenn er sie am liebsten gar nicht gesagt hätte.

Er wollte nicht, dass das passierte. Er wollte nicht, dass Kai es wusste.

Und doch hatten eben jene Worte seine Lippen verlassen – jetzt konnte er es auch nicht mehr ändern.

Kai antwortete nicht, stattdessen stand er nun doch auf und setzte sich neben Ruki und lehnte sich an.

„Okay...“, gab er schwach von sich

...Rukis Herz schien bei diesem Wort stehen zu bleiben und er bewegte sich gar nicht mehr. Was hatte er getan? Was hatte Kai getan? Und was würde dieser jetzt von ihm denken?